

Erfordernisse für die Rahmenplanung der pflegerischen Versorgungsstruktur 2025 für den Schwerpunkt auf die Zielgruppen der LSBTIQ* und Menschen mit HIV in Hamburg

erstellt von der

Projektgruppe des Fachtags „Vielfalt leben! Vielfalt pflegen? – Wie kommt Hamburg zu guten Wohn- und Pflegebedingungen für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente, intergeschlechtliche und queere Menschen?“ in Hamburg

und von

weiteren unterzeichnenden Institutionen der Hamburger LSBTIQ*-Communities

1. Grundlagen:

Es gibt die Möglichkeit Bedarfe über Zahlen zu belegen und auf notwendige Erfordernisse der dahinterliegenden Menschenleben und deren Situation eher abstrakt hinzuweisen. Dies ist der Motivation geschuldet, weitestgehend verlässlich planen zu können.

Gleichwohl steht der ideelle Anspruch in der Pflege und Betreuung im Vordergrund, jeden einzelnen Menschen in seiner individuellen Lebens- und Bedürfnislage weitestgehend sorgend gerecht zu werden sowie Minderheitengruppen im Kontext einer inklusiven Gesellschaft strukturell zur Teilhabe zu verhelfen. Kurz gesagt, egal wie viele Menschen den Gruppen der LSBTIQ* zuzuordnen sind oder wären, es geht schließlich immer um jeden einzelnen Menschen unserer Gesellschaft, insbesondere wenn vulnerable Situationen von ihnen angezeigt sind. Es existiert ein Rechtsanspruch auf Würde eines jeden Menschenlebens. Das umfasst eben insbesondere auch die Würde aller Menschen aufgrund der Unterschiedlichkeit u. a. von Alter, Körper, Geschlechtlichkeit und sexueller Identität. So bestehen gesetzliche Grundlagen für einen Anspruch gleicher Teilhabe von LSBTIQ*-Senior*innen und zu pflegenden LSBTIQ*.

Nachfolgend werden beide Dimensionen dargestellt.

Bedarfe/Zahlen:

Die Statistiken weisen keine verlässlichen Zahlen auf, die wissenschaftlich bewiesen sind. Es handelt sich bei den international diskutierten Zahlen um Schätzungen, die sich vorwiegend auf diverse quantitative Erhebungen stützen. Zudem sind die Grenzen der unterschiedlichen Kategorien der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt eher fließend praktiziert und viele Menschen können oder wollen sich hierbei nicht festlegen.

So ist bspw. laut WHO davon auszugehen, dass 1,7% der Bevölkerung intergeschlechtlich geboren wird. Intergeschlechtlich geboren zu werden bedeutet nicht auch zwingend eine INTER Geschlechtsidentität oder einen solchen Personenstandeintrag zu haben.

Nachfolgend sind die Anzahl der zu pflegenden Menschen in Hamburg (Pfleigestatistik Hamburg 2017 (Hamburg 2019) genannt, wovon schätzungsweise die Anzahl der zu pflegenden LSBTIQ* 2,5-3% (LSB) + (T) 0,2% + (I) 1,7% errechnet wurde.

Leistungsempfänger*innen insgesamt:	63.145	davon LSB 1.894 + TI: 1.831	= <u>3.725</u>
Leistungsempfänger*innen vollstationär:	16.330	davon LSB 489 + TI: 474	= 963
Leistungsempfänger*innen ambulant:	18.950	davon LSB 569 + TI: 545	= 1.114
Leistungsempfänger*innen teilstationär:	24	davon LSB 1 + TI: 1	= 2
Leistungsempfänger*innen Pflegegeld:	27.841	davon LSB 835 + TI: 807	= 1.642
Leistungsempfänger*innen (weiblich):	39.639	davon LSB 1.189 + TI: 1.149	= 2.338
Leistungsempfänger* (männlich):	23.506	davon LSB 705 + TI: 682	= 1.387
Leistungsempfänger*innen (divers):	??		
Leistungsempfänger*innen über 65 J.:	49.962	davon LSB 1.499 + TI: 1.449	= 2.948

Zentrale Bedürfnis-/Lebenslagen von zu pflegenden LSBTIQ*-Senior*innen:

LSBTIQ* sind mit fehlendem Wissen, Kenntnissen und Erfahrungen sowie Fremdheitsgefühlen oder Vorurteilen zu den spezifischen Lebenswelten von LSBTIQ* in den Betreuungs- und Pflegesettings konfrontiert. Nach wie vor existiert eine alltäglich wahrnehmbare Homo- und Transphobie in Teilen der Gesellschaft.

Bisherige Stigmatisierungs- und Diskriminierungserfahrungen in der Gesellschaft und teilweise in den Pflege- und Betreuungseinrichtungen der herkömmlichen Regelversorgung nähren bestehende Befürchtungen, nicht kompetent und diskriminierungsfrei in den Diensten und Einrichtungen gepflegt und betreut zu werden.

Es bestehen Bedürfnisse nach Anerkennung als LSBTIQ*, nach subjekt- bzw. biografieorientierter Pflege und Betreuung als LSBTIQ*, nach Geborgenheit und Aktivitäten mit Gleichgesinnten der LSBTIQ*-Communities, soziale Integration, Sichtbarkeit, Sicherheit, Diskriminierungsfreiheit und weiteres mehr. Dem folgt, dass LSBTIQ* sich mehrheitlich eine adäquate Thematisierung ihrer Lebenswelten in der Fort-/Aus- und Weiterbildung der Pflege und sozialen Senior*innenarbeit wünschen. Ebenso infolgedessen wünschen sie sich mehrheitlich eine integrative Versorgung (Öffnung der Regelversorgung) und immerhin ein Teil von ihnen wünscht sich spezielle Angebote. Beides zu ermöglichen folgt dem Gedanken der Inklusion unter der Maßgabe einer individuellen (subjektorientierten) Pflege und Betreuung.

Wenn zu pflegende LSBTIQ* emotionale Zuwendung (pflegerische Fürsorge) im pflegerischen Handeln, rechtliche Gleichstellung in der theoretischen und konzeptionellen Berücksichtigung sowie soziale Wertschätzung (Solidarität) erhalten, dann stärkt dies die Identität und Integrität als LSBTIQ, ihre Sichtbarkeit, ihre soziale Integration und ihr subjektives Wohlbefinden. Fehlt die entsprechende Anerkennung als LSBTIQ* in einem dieser Bereiche, so ist davon auszugehen, dass eine schädigende Pflege und Betreuung, soziale Isolation und Einsamkeit sowie Unsichtbarkeit von LSBTIQ* stattfindet oder das Risiko hierzu droht. Diese „Anerkennungstheorie von Homosexualitäten in der Langzeitpflege“ ist eines der zentralen Ergebnisse der pflegewissenschaftlichen Grundlagenforschung von Gerlach/Schupp 2018, Gerlach 2019, Schupp 2019.

Ein höherer Unterstützungsbedarf für Pflege und Betreuung im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung aufgrund der höheren Anzahl von Singles, Familienbrüche, teilweise Altersarmut etc. ist anzunehmen.

Faktisch besteht aktuell keine Wahlmöglichkeit von LSBTIQ*-sensiblen Pflege-, Betreuungs- und Wohnangeboten der Altenpflege/-hilfe in Hamburg.

...

Fachliteratur: Lesbische Frauen im Alter (Schmauch et al., 2007); Schwule im Alter (Gerlach/Szillat, 2017); Homosexualitäten in der Langzeitpflege (Gerlach/Schupp, 2018); BISS-Index - gute Pflege (Schupp, 2019); Leitfaden für Führungskräfte (Gerlach, 2019); Lebenslagen, Partizipation und gesundheitlich-/pflegerische Versorgung älterer Lesben und Schwuler in Deutschland. Expertise zum Siebten Altenbericht der Bundesregierung (Gerlach/Schupp, 2016), Trans&Care (Appenroth/Do Mar Castro Varela, 2019); LSBTIQ* und Alter(n) (Zeyen et al., 2020); Praxishandbuch zur Öffnung der Altenhilfe-Einrichtungen für LSBTIQ* (AWO Bundesverband e. V., 2021) ...

Kleine Anfrage der BÜRGERSCHAFT DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG **Drucksache 21/20131**, 21. Wahlperiode 18.02.20, Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Deniz Celik (DIE LINKE) vom 10.02.20 und Antwort des Senats

Koalitionsvertrag „Zuversichtlich, solidarisch, nachhaltig – Hamburgs Zukunft kraftvoll gestalten“ über die Zusammenarbeit in der 22. Legislaturperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der SPD, Landesorganisation Hamburg und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Hamburg, Pflegerische Versorgung, S. 171 (auch S. 132 ff. sind relevant)

*„Die Qualität von Pflegeeinrichtungen und -diensten wird durch die Wohn-Pflege-Aufsicht, den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung und mit Angehörigenbefragungen ständig überprüft. Die Ergebnisse werden im „Pflegekompass“ so veröffentlicht, dass sich Pflegebedürftige und Angehörige schnell über passende Einrichtungen informieren können **Wir sorgen dafür, dass Hamburgs stationäre Pflegeheime sehr individuell auf die Bedürfnisse der Bewohner*innen eingehen. Dazu gehören die Themen kultursensible Pflege und geschlechtliche Vielfalt. Diese Themen werden in den Pflegekompass aufgenommen. In der Rahmenplanung der pflegerischen Versorgungsstruktur 2025 wird ein eigener Schwerpunkt auf die Zielgruppe LSBTI* gelegt. Die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Menschen mit LSBTI-Identitäten wird in das Curriculum der generalistischen Pflegeausbildung aufgenommen. Spezielle Weiterbildungen von Pflegekräften in diesem Bereich werden unterstützt.**“*

Aktionsplan des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt, Januar 2017

Charta der Rechte der hilfe- und pflegebedürftiger Menschen:

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93450/534bd1b2e04282ca14bb725d684bdf20/chart-a-der-rechte-hilfe-und-pflegebeduerftiger-menschen-data.pdf>

2. Sich daraus ableitende Erfordernisse Rahmenplanung der pflegerischen Versorgungsstruktur 2025 für den Schwerpunkt auf die Zielgruppen der LSBTIQ* und Menschen mit HIV in Hamburg:

- Sogenannte Leuchtturmprojekte pro Bezirk für die ambulante, teilstationäre und stationäre Altenpflege (jeweils ein ambulante, eine teilstationäre und eine stationäre Pflegeeinrichtung pro Bezirk) sowie in der Palliativversorgung, die nachhaltig pflege- und einrichtungskonzeptionell eine Öffnung für LSBTIQ* und Menschen mit HIV garantieren, bspw. durch die Etablierung zertifizierter Einrichtungen mit dem Frankfurter Regenbogenschlüssel oder dem Berliner Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt.
- Schaffung mind. einer Pflege-WG für LSBTIQ*.
- Eine fortlaufende trägerübergreifende Qualitätsentwicklung und -sicherung einer LSBTIQ*-sensiblen Pflege und Betreuung, bspw. durch einen Arbeitskreis.
- Aufnahme von Qualitätskriterien einer LSBTIQ*-sensiblen Pflege und Betreuung, die durch den MDK und die Wohn-Pflege-Aufsicht mitgeprüft werden können und transparent darstellbar sind (Beispiel Berlin).
- Aufnahme einer LSBTIQ*-sensiblen Pflege und Altenhilfe ins Hamburger Wohn-Betreuungsqualitätsgesetz.
- Hauptamtliche Ansprechpersonen für die Belange von LSBTIQ* und Menschen mit HIV im Alter und für Pflege, die beraten, vernetzen, koordinieren, informieren.
- Onlineplattform für Informationen über LSBTIQ*-sensible Angebote der (Alten-)Pflege und Altenhilfe zzgl. geriatrischer Pflege.
- Regelmäßige Fortbildungen für Pflegestützpunkte und Mitarbeitende des Care-/Case-Managements und Pflegeüberleitungskräfte der Akutkrankenhäuser. Jedem Leistungsangebot in der Pflege- und Altenversorgung hat eine qualifizierte Beratung voranzugehen. Auch in Hamburg sind die entsprechenden Beratungsstellen nicht ausreichend über spezifischen Lebens- und Bedürfnislagen von LSBTIQ*-Senior*innen und zu pflegende LSBTIQ* qualifiziert. Um deren Bedarfe sachgerecht zu erkennen, entsprechende Leistungsangebote zu erstellen und zu beraten sowie weiter adäquat zu vermitteln, ist es eine Grundvoraussetzung die Fortbildung der Beratenden in Beratungsstellen der Regelversorgung. (Bspw. weiterführend hierzu: das AWO-Handbuch; das Curriculum zur qualifizierten Beratung von intergeschlechtlichen Menschen und deren Familien: http://db.intersexuelle-menschen.net/includes/pdf/IMeV_Curriculum_Inter.pdf).
- Etablierung der Inhalte einer LSBTIQ*-sensiblen Pflege und Betreuung in Fort-/Aus- und Weiterbildung der in der (Alten-)Pflege tätigen Personen (Führungspersonen, Lehrende, Pflegefachpersonen, Pflegende, Pflegeschüler*innen/-studierende, Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, ehrenamtlichen Helfenden etc.).
- Finanzielle Förderung vorgenannter Forderungen.
- Regelmäßige Runde Tische zwischen Träger*innen der Altenhilfe-/Altenpflege und LSBTIQ*-Community-Vereine.
- Ausarbeitung eines landesspezifischen Curriculums der Pflege, Erweiterungen zu den Inhalten der CE 09 (curriculare Einheit 09).

- Strukturelle Berücksichtigung einer geschlechtsgewünschten Pflege (bestehende Kann-Bestimmungen müssen nachträglich umgesetzt und in Ausnahmefällen begründet werden.).
- Abfrage der Lebens-/Pflegesituation von LSBTIQ* im Gesundheitsbericht sowie im Altenbericht.
- Förderung eines LSBTIQ*-sensiblen Quartiersmanagement sowie entsprechender (intergenerativer) Wohnprojekte für LSBTIQ*-Senior*innen.
- Zusätzliche Forderung für die stationäre Krankenhausversorgung: Eine Etablierung bzw. Öffnung der stationären Versorgung im Bereich der Geriatrie und des Akutkrankenhauses für eine LSBTIQ-sensible Pflege und Betreuung.
- Vertretung von LSBTIQ*-Institutionen bzw. Vertreter*innen von LSBTIQ*-Senior*innen im Landespflegeausschuss

Bastian Brüninghaus - WOGEM - Support für Wohn-Pflege-Gemeinschaften

Dr. Heiko Gerlach - Pflegeexperte & Coach, Mitglied in der Bundesinteressensvertretung schwuler Senioren (BISS) e. V.

Ulrike Petersen, Mascha Stubenvoll und Linda Gutzeit - Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften der STATTBAU HAMBURG Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Herbert Villhauer - Psychosoziale Betreuung Hamburg PST e. V.

Weitere Unterzeichnende:

Steve Behrmann – Magnus-Hirschfeld-Centrum e.V.

Wolfgang Preussner und Barbara Mansberg - Lesben- und Schwulenverband Hamburg

Jörg Korell - Aidshilfe Hamburg e. V.

Thomas Lienau-Becker - positiv leben & lieben AIDS-Seelsorge

Lucie G. Veith - Intergeschlechtliche Menschen e.V. | Bundesverband

Katrin Behrmann – Lesbenverein Intervention e.V.

Karin Klipp – Netzwerkstelle Lesben* in Hamburg

Stand: 28.06.21